

Wittgensteiner Zeitung

Erstausgabe täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Abonnements: Kreis- und Postkasse Laasphe Nr. 89. Karburger Bank o. G. m. b. H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postkassenkonto Nr. 404 49 Amt Rdn.

Nummer 181

Wernspracher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 6. August 1931

56. Jahrgang

Vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen in Münster ging uns heute Nachstehendes zu:

Der Preussische Ministerpräsident.
Berlin W 8, den 5. August 1931.
Wilhelmstr. 68.
E. M. P. 647. Fernspr. Nr. 9890—92.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 17. Juli 1931, § 1, ersuche ich Sie, die anliegende amtliche Rundgebung der Preussischen Staatsregierung auf der ersten Seite an erster Stelle der nächsten, zum Druck noch nicht abgeschlossenen Nummer Ihrer Zeitung im Zeitdruck zu veröffentlichen.

Die Preussische Staatsregierung.
gez. Braun
Preussischer Ministerpräsident.

Beglaubigt.

Der Oberpräsident.
Gronowski.

Rundgebung der Preussischen Staatsregierung.

An Preußens Wähler und Wählerinnen!

Rechtsparteien, Stahlhelm und Kommunisten — unversöhnliche Feinde in unnatürlicher Paarung vereint — rufen zum Volksentscheid für Auflösung des Preussischen Landtags auf. Parteien, deren fanatische Anhänger sich täglich in überfüllten und blutigen Kämpfen gegenüberstehen, finden sich unversehens zusammen. Mit derselben Waffe des „Ja“-Zettels zum Volksentscheid wollen beide Teile das denkbar Entgegengesetzte erreichen: Die Einen ein bolschewistisches, russischen Methoden nachgeahmtes Sowjetpreußen, die Anderen das alte volksfeindliche Preußen des Dreiklassen-Wahlrechts oder eines faschistischen Gewaltregiments.

Und doch: Eines ist in der Tat den Rechts- und Linksrabiaten, die hier zum Sturm auf den Preussischen Landtag einziehen, gemeinsam, lassen auch ihre weiteren Ziele unvereinbar auseinander: Nationalsozialisten und Kommunisten wollen das Chaos, wollen den Sturz des Bestehenden. Jeder denkt aber, an die Stelle des Gefürzten seine Herrschaft setzen und die Anderen — eben noch willkommene Bundesgenossen beim Volksentscheid — unter seine Füße treten zu können.

Der Preussische Landtag würde der Verfassung gemäß ohnehin spätestens im Mai 1932 neu gewählt werden. Selbst beim Gelingen des Volksentscheids würde frühestens Anfang Dezember gewählt werden können. Wegen der kurzen unterschiedlichen Frist von vier Monaten werden nunmehr schon seit dem Februar des Jahres die politischen Leidenschaften aufs Schärfste aufgeflammt. Ein für das Volkswohl ungemein schädliches Beginnen in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Not, in der alles darauf ankommt, die öffentliche Ordnung und Sicherheit als unentbehrliche Vorbedingung für jede Möglichkeit eines Wiederaufstiegs Deutschlands zu sichern.

Geht es wirklich nur darum, zu erreichen, daß der Preussische Landtag um einige Monate früher gewählt werden soll? Nein! Vereint wollen die Links- und Linksrabiaten, wollen Nationalsozialisten und Kommunisten das letzte große Volkswerk, die Zitablelle der Demokratie und Republik in Deutschland: Preußen erklären. Mit dem Gelingen des Volksentscheids wollen sie weitestgehend das Flammengeld geben, daß das Ende der Demokratie, des Volksstaates, in Deutschland gekommen sei. Der Weg soll nunmehr frei sein zur Verwirklichung der Pläne auf Vernichtung all der Volksrechte, die nach dem Zusammenbruch von 1918 dem gesamten deutschen Volk erst die Kraft und den Mut gegeben haben, aus den Trümmern des alten Deutschen Reiches ein neues zu errichten und die Deutschen so vor der sonst sicheren Vernichtung als Staatsvolk zu bewahren.

Die Betreuer des Volksentscheids sind gewissenlos genug, der preussischen Staatsregierung die Schuld an dem schweren wirtschaftlichen Unheil aufzuladen, das jetzt über das deutsche Volk hereingebrochen ist. In Wirklichkeit sind es die Folgen des verlorenen Krieges und der uns auferlegten Kriegslasten, die Folgen der Ruhrbesetzung und der Inflation und volkswirtschaftlich verfehlten Maßnahmen, nicht zuletzt aber auch das unverantwortliche Gebaren unserer radikalen Parteien, ihre Bürgerkriegsspieler und großsprecherische Revanchepolitik, die sich nunmehr zu unser aller Unglück auswirken. Nichts wäre unheilvoller, als den Urhebern des Volksentscheids oder kommunistischen Bundesgenossen auch noch das Staatsruder in Preußen in die Hand zu geben.

Gelingen des Volksentscheids bedeutet: Sieg zweier für den Augenblick vereinter gegnerischer radikaler Flügel, die dann in einen erbitterten Kampf miteinander um die Endherrschaft eintreten und Staat und Wirtschaft in diesen Vernichtungskampf mit hereinziehen würden.

Ein Scheitern des Volksentscheids ermöglicht eine Weiterführung der ruhigen und stetigen Regierungspolitik in Preußen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und als wert-

Amthliches.

Für die Abstimmung zum Volksentscheid „Landtagsauflösung“ am 9. August 1931 sind im Kreise Wittgenstein, mit Ausnahme der Städte Verleburg und Laasphe, folgende Stimmbezirke gebildet worden:

Stimmbezirk	Name und Wohnort des Abstimmungs-Vorsteher	des Stellvertreters des Abstimmungs-Vorsteher	Abstimmungsraum
Amt Arfeld			
Altershausen	Gemeinde-Vorsteher Domrighausen	Landwirt Georg Freitag	Schule zu Altershausen
Arfeld	" " " " " "	Landwirt Georg Achenbach (Nots)	Schulzimmer der 1. Klasse
Beddelhausen	" " " " " "	Schreiner Fr. Domrighausen	Schule zu Beddelhausen
Christiansend	Bauernschafts-Vorsteher Blöser	Landwirt Ab. Claudi, Painhof	Schule zu Christiansend
Elhoff	Gemeinde-Vorsteher Zacharias	" " Georg Marburger (Jägers)	Schulzimmer der 1. Klasse
Nischstein	" " " " " "	" " Friedrich Pfeil	Schule zu Nischstein
Sassenhausen	" " " " " "	" " D. Aßlerbach	Schule zu Sassenhausen
Schwärzenau	" " " " " "	Architekt Ab. Gläner	Schulzimmer der 1. Klasse
Stünkel	" " " " " "	Buchhalter Heinrich Wauer	Wohnung des Gemeindevorstehers
Weidenhausen	" " " " " "	Kaufmann Wilhelm Koppel	Schulzimmer der 1. Klasse
Amt Banfe			
Banfe	Gemeinde-Vorsteher Dörr	Invalid Adolf Roth	Schule zu Banfe
Bernershausen	" " " " " "	Landwirt Adolf Weber	Wohnung des Gemeindevorstehers
Bernshausen	" " " " " "	Landwirt L. Blecher 1.	Wohnung des Gemeindevorstehers
Heiligenborn	Landwirt B. Schmidt	Landwirt Fr. Sting	Wirtschaft Böttel
Hilshelbach	Gemeinde-Vorsteher G. Rauh	Stellmacher Eduard Weiß	Schule zu Hilshelbach
Herbertshausen	" " " " " "	Landwirt Bode	Schule zu Herbertshausen
Hesselsbach	" " " " " "	Unternehmer Wilhelm Marburger	Schule zu Hesselsbach
Holzhausen	" " " " " "	Landwirt Heinrich Frank	Wohnung des Gemeindevorstehers
Niederlaasphe	" " " " " "	Adolf Keuring	Schule zu Niederlaasphe
Puderbach	" " " " " "	Gemeindevorst. Stello. B. Achenbach	Schule zu Puderbach
Sakmannshausen	" " " " " "	Bäder und Wirt Jakob Wäge	Wohnung des Gemeindevorstehers
Kunst-Wittgenstein	" " " " " "	Schlossmeister Ludwig Messerschmidt	Kontor der Fa. Carl v. Wittgenstein
Amt Berghausen			
Aue mit Selberger-Balbe	Gemeinde-Vorsteher Born	Fabrikmeister Arnold Stremmel	Schule zu Aue
Bergshausen	" " " " " "	Landwirt Friedrich Böhl	Schule zu Balbe
Birkelbach	" " " " " "	Landwirt Fr. Rath (Kreis)	Schule zu Bergshausen
Birkelbach mit Röspe	" " " " " "	Landwirt August Hedrich	Schule zu Birkelbach
Doglar	" " " " " "	Landwirt August Hedrich	Gemeindeaal zu Birkelbach
Hemmlar	" " " " " "	Landwirt Georg Grebe	Schule zu Doglar
Raumland	" " " " " "	Landwirt H. Klein	Schule zu Hemmlar
Rintbe	" " " " " "	Landwirt Christian Krob	Schule zu Raumland
Wingeshausen	" " " " " "	Schmied Dreisbach	Schule zu Rintbe
Womelsdorf	" " " " " "	Landwirt H. Walter	Schule zu Wingeshausen
Amt Erndtebrück			
Erndtebrück I	Gemeinde-Vorsteher Sureth	Gemeindevorsteher-Stellv. Gg. Limper	Amtsbüro in Erndtebrück
Erndtebrück II	Tiefbau-Unternehmer R. Wetz	Lehrer Fritz Menten	Lehrzimmer der Schule
Amtshausen	Gemeinde-Vorsteher Domrighausen	Gem.-Vorst.-Stellv. A. Wunderlich	Wohnung des Gemeindevorstehers
Benfe mit Ludwigsd	" " " " " "	Oberholzhauer Karl Althaus	Schule zu Benfe
Feubingen	" " " " " "	Gemeindevorst.-Stellv. Weber	Schule zu Feubingen
Großenbach	" " " " " "	" " D. Kubli	Wohnung des Gemeindevorstehers
Obernord	" " " " " "	" " Fr. Mengel	Schule zu Oberndorf
Rüppershausen	" " " " " "	" " Sakmannshausen	Schule zu Rüppershausen
Rüdershausen	" " " " " "	" " Christian Weber	Schule zu Rüdershausen
Stämmer	" " " " " "	" " Fr. Lange	Schule zu Stämmer
Steinbach	" " " " " "	" " Balb	Wohnung des Gemeindevorstehers
Vollholz	" " " " " "	" " Rudolf Hoffmann	Schule zu Vollholz
Weibe	" " " " " "	" " Wunderlich	Wohnung des Gemeindevorstehers
Zinse	" " " " " "	" " Ludwig Hofius	Schule zu Zinse
Amt Girkhausen			
Diedenshausen	Gemeinde-Vorsteher Weller	Wirt H. Dienst sen.	Schule zu Diedenshausen
Girkhausen o. Hobeleye	" " " " " "	Drechsler Georg Florin	Schule zu Girkhausen
Langerwiese m. "	" " " " " "	Landwirt August Benfer	Evangelische Schule zu Langerwiese
Mollseifen	" " " " " "	Landwirt Heinrich Leber	Schule zu Mollseifen
Neuastenberg	" " " " " "	Landwirt August Oyes	Schule zu Neuastenberg
Schillar	" " " " " "	Landwirt Heinrich Bald sen.	Schule zu Schillarhammer
Wemligshausen	" " " " " "	Landwirt Fr. Dreisbach	Wirtschaft der Witwe Lüdell
Wunderthausen	" " " " " "	Landwirt H. Steinmeyer sen.	Schule zu Wunderthausen

Verleburg, den 4. August 1931.

Der Landrat des Kreises Wittgenstein. J. B.: Martin.

volle Stütze des Reiches bei allen Verhandlungen mit dem Ausland, die der Festigung des Vertrauens zu Deutschland und dem Wiederaufbau seiner Wirtschaft dienen.

Wer aus blindem Haß gegen die Errungenschaften der Demokratie den Sturz der Regierung der Weimarer Koalition in Preußen will,

wer an die Stelle von Ordnung und Sicherheit die gegenseitige Zersplitterung der dann um die Herrschaft kämpfenden radikalen Parteien, also den Bruderkrieg im eigenen Land setzen will,

wer die mühsam wieder angeknüpften, von der deutschen Wirtschaft zur europäischen Umwelt führenden Fäden wieder zerreißen will,

wer ein Sowjet-Preußen oder aber ein faschistisches Preußen will,

der gehe zum Volksentscheid und stimme mit „ja“.

Wer dagegen für den sozialen und demokratischen Ausbau der deutschen Republik und des Freistaates Preußen ist,

wer der Preussischen Staatsregierung mit Helfen will, uns aus dem furchtbaren Elend der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit in hartem und zähem Kampf wieder aufwärts zur Gesundung führen,

wer Vernunft, Besonnenheit und tiefe, glühende Liebe zu Volk und Vaterland gerade in schwerster Zeit beweisen will,

der folge der Parole:

Halte dich fern vom Volksentscheid!
Beteilige dich nicht am Volksentscheid!

Das Preussische Staatsministerium:

Dr. h. c. Braun, Ministerpräsident.

Dr. Ing. e. h. Severing

Minister des Innern.

Dr. h. c. Steiger

Minister für Landwirtschaft,

Dr. Schreiber

Minister f. Handel u. Gewerbe.

Grüne, Minister f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.

Dr. h. c. Hirtfelder

Minister für Volkswirtschaft.

Dr. Höpfer

Finanzminister.

Dr. Schmidt

Justizminister.

Anmerkung der Schriftleitung: Diese Ausnutzung der Notverordnung des Reichspräsidenten durch die in diesem Falle doch Partei darstellende Preußenregierung geht entschieden zu weit und lag sicher nicht in der Absicht des Reichspräsidenten.

Die preussischen „Untertanen“ werden schon von selbst wissen, was sie zu tun und zu lassen haben.

Haft Du schon Deine Verwandten und Freunde zum Volksentscheid verpflichtet? Jede Stimme kann die Entscheidung bedeuten.

Neues vom Tage.

Reichsfinanzminister Dietrich erklärte einem Vertreter des Deutschen Beamtenbundes, daß sowohl er, als auch der Reichsarbeitsminister Gegner jeder weiteren Gehaltserhöhung seien.

Die Rom-Fahrt der deutschen Minister findet in Frankreich nur ein verhältnismäßig schwaches Echo. Man vermutet alle Kommentare, die danach aussehen könnten, als ob die Franzosen irgendwelche Eifersüchteleien auf diese deutsch-italienische Zusammenkunft hegten.

Durch starke Verkäufe englischer Pfundnoten seitens Pariser Bankiers ist der Pfundkurs gefallen. In Londoner Finanzkreisen ist man aus diesem Grunde stark verstimmt.

Gast der ganze Bestand an Briefmarken ist aus dem Gebäude der Hauptpost in Warschau gestohlen worden. Der Wert der Marken soll 600 000 Lohy betragen.

Der Sultan von Marokko, Sidi Mohammed, ist am Mittwoch in Paris eingetroffen und wurde dort vom Präsidenten der Republik empfangen. Der Sultan wird sich etwa eine Woche in Paris aufhalten.

In Georgetown (Karolina) stürzte ein Lastauto in eine Schlucht. Alle 19 Insassen, darunter 17 Kinder, fanden bei dem Unglück den Tod.

Neue Notverordnung

Berlin, 5. Aug. Eine Notverordnung des Reichspräsidenten betr. die Sparkassen bestimmt, daß es den Sparkassen und Girokassen, Giroverbänden und Kreditinstituten bis auf weiteres untersagt ist, Anleihen, Darlehen und Kassenkredite an Gemeinden, Gemeindeverbände und andere öffentlich rechtliche Körperschaften und Anstalten unmittelbar oder mittelbar zu gewähren.

Der Zahlungsmotor läuft wieder.

Wiederingangsetzung des Zahlungsverkehrs. — Der Verlauf des ersten Tages. — Beruhigung des Publikums.

Berlin, 5. August.

Am Mittwoch war der Zahlungsverkehr bei den Banken erstmals wieder völlig freigegeben, d. h. es wurden alle verlangten Guthaben wieder ausbezahlt. Die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs hat sich in Berlin völlig normal vollzogen. Die Abhebungen von Guthaben überstiegen nicht das erwartete Ausmaß, zum Teil blieben die Anforderungen sogar hinter den Summen zurück, die seitens der Banken erwartet worden waren, so daß entsprechende Beträge der Reichsbank wieder zur Verfügung gestellt werden konnten.

Aus den Nachrichten, die aus dem übrigen Reich vorliegen, hat sich die Wiederingangsetzung des normalen Zahlungsverkehrs reibungslos und ohne Schwierigkeiten vollzogen. In München unterschied sich der Zahlungsverkehr kaum von dem eines gewöhnlichen Augusttags. Die Banken waren mit genügend Bargeld versorgt, so daß sie auf die Mithilfe der Reichsbank größtenteils verzichten konnten. Ähnliches wird aus Stuttgart, Mannheim, Frankfurt a. M., Kassel, Köln, Dresden und Hamburg gemeldet. Der Verkehr bei den Sparkassen hat erheblich nachgelassen; hier sind die Guthaben bekanntlich noch nicht völlig freigegeben, doch hat sich die Zahl der Abheber in den letzten Tagen verringert.

Nach einer Mitteilung der Reichspost werden die Schecks der Darmstädter- und Nationalbank bei den Postanstalten wieder im selben Rahmen wie die übrigen Schecks der Privatbanken angenommen.

Brotpreiserhöhung für Berlin.

Der Vorstand der Berliner Bäckervereinigung tritt am Donnerstag nachmittag zusammen, um eine Verbilligung des Roggenbrottes für Berlin zu beschließen. Wie groß die Herabsetzung des Preises sein wird, kann jetzt noch nicht gesagt werden, da sich die Bäckervereinigungen in den verschiedenen Bezirken der Stadt noch keine einheitliche Meinung in dieser Frage gebildet haben. Jedenfalls, so wird von der Berliner Bäckervereinigung versichert, könne man mit einer recht erheblichen Senkung des Roggenbrottes rechnen.

BUMMEL DURCH DEN BALKAN

EINE SOMMERFAHRT DEUTSCHER STUDENTEN

Von Erich Schmidt, Laasphe.

Am andern Nachmittag ziehen wir beide in der Stadt umher. Auf der Post ist eine Karte von Friedel für uns. „Er könnte erst Mittwoch kommen!“ Unser Ärger ist nicht gering. Wir beschließen, sobald wie möglich weiterzufahren und für Friedel Bescheid zu hinterlassen, daß er nachfahren und uns am Schwarzen Meer treffen soll. Ein Personendampfer fährt in der Zwischenzeit aber nicht. Vielleicht nimmt uns ein Schlepper mit. Versuchen wir es einmal! Wir lungern am Hafen umher und suchen mit den Hafenarbeitern in Verbindung zu treten. Da erfährt man denn, daß die Möglichkeit bestünde, sich mit der Schiffsbetriebsgemeinschaft ins Einvernehmen zu setzen. Diese umfaßt den Frachtdienst der Schiffe des Bahrischen Lloyd, der Österreichischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Ungarischen Dampfer. Auf dem Büro ist der zuständige Herr nicht mehr anwesend. Ein Angestellter gibt uns aber den Rat, wir sollten bei den einzelnen Schiffahrtsgesellschaften selbst vorsprechen. Gute Dienste würde auch eine Empfehlung des deutschen Konsulates tun. Wir danken für diesen Hinweis und nehmen uns vor, am andern Morgen diese Sache zu erledigen. Hoffnungslos verfahren wir mit der Möglichkeit, schon am andern Tag mit dem Schlepper in das Land unserer Sehnacht, nach Bulgarien, fahren zu können.

Der andere Morgen sieht uns von unseren Budapester Freunden leider Abschied nehmen. Er wird uns schwer. Frau M. sieht im letzten Augenblick, daß das Oberleder meiner Schuhe schon ein großes Loch aufweist. Ich wollte eigentlich mit diesen Schuhen weiterziehen, weil das „Hilfster“ war, doch sie ruht nicht eher, bis ich ihr den Schuh gegeben habe, den sie einem nebenan wohnenden Schuster über den Baum reicht. Bis mittag müssen wir noch bei der

Echo der Brüningrede.

Stimmen der Inlandspresse.

Berlin, 5. August.

Die gesamte Presse der Reichshauptstadt befaßt sich ausführlich mit der Rede, die Reichkanzler Dr. Brüning im Rundfunk gehalten hat. Die Beurteilung seiner Ausführungen ist selbstverständlich verschieden je nach der Parteeinstellung der betreffenden Blätter.

Die der Regierung nahestehenden Zeitungen bezeichnen die Rede als bedeutungsvolle Rundgebung und weisen insbesondere auf die Wichtigkeit des Satzes hin, der die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit betonte. Auch die Tatsache, daß der Reichkanzler erklärte, er werde sich am Volksentscheid über die Auflösung des preussischen Landtags nicht beteiligen, wird von den Blättern, die der Regierung nahestehen, als bedeutungsvoll unterstrichen. Die Oppositionspresse lehnt die Ausführungen Dr. Brünings grundsätzlich ab und beanstandet insbesondere die eben erwähnte Bemerkung Brünings über den Volksentscheid. Die „Deutsche Tageszeitung“ nennt die Rede eine Enttäuschung, da man keine gutgemeinten Ermahnungen, sondern programmatische zukunftsweisende Ausführungen erwartet habe.

Brünings Rundfunkrede findet auch sonst im Reich große Beachtung und wird von den Blättern aller Richtungen eifrig besprochen. Wie die aus dem Ausland eingelaufenen Meldungen zeigen, wird die Rede auch dort lebhaft kommentiert.

Die Aufnahme in Paris.

Paris, 5. August.

Die Rundfunkrede des Reichkanzlers wird von der gesamten Presse wiedergegeben und zum Teil bereits kommentiert. Im allgemeinen wird ihre Bedeutung hervorgehoben und vor allem auf die Stellen hingewiesen, die von der Notwendigkeit einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich sprechen. Nach dieser Richtung nennt man die Rede eine mutige Rede, die Rede eines Staatsmannes, der den Eindruck der Offenheit und Loyalität, den er während seines Pariser Aufenthaltes gemacht habe, bestärke.

Die Äußerung, daß bei dem kommenden Besuch der französischen Staatsmänner in Berlin andere, bedeutendere, moralische Ergebnisse erzielt würden als die in London, wird von Seiten des „Petit Journal“ als eine Hoffnung bezeichnet, die deshalb ihren Wert habe, weil sie am Vor-



Die Führer der hinter dem Stahlhelm-Volksentscheid stehenden großen Parteien.

(Oben links) Geheimrat Hugenberg, Führer der Deutschnationalen. (Oben rechts) Adolf Hitler, Führer der Nationalsozialisten. (Unten links) Dingeldey, Vorsitzender der Deutschen Volkspartei. (Unten rechts) Ernst Thälmann, Führer der Kommunisten.

gaslichen Familie bleiben. Wir sollen uns erst noch einmal stärken. Für die Reparatur des Schuhs will Frau M. kein Geld annehmen. Meines Gefährten Schuhe sind auch kaputt, aber leider nicht so schnell zu reparieren. Die Sohle ist nämlich durchgelaufen. Aber das sieht man ja nicht von oben. Deswegen können wir ruhig weiterziehen. Unsere letzten beiden Kragen haben wir angetan. Wenn unsere Hosen nicht zerrissen wären, unser Aussehen wäre garnicht so übel.

Auf dem deutschen Konsulat tut man garnicht so, als ob man gerade auf uns gewartet habe. Ein Deutscher befindet sich mit dem Beamten schon im Gespräch. Er hat anscheinend Geldsorgen. — Der Beamte mußert uns nun und fragt nach unserem Begehren. Wir setzen ihm auseinander, daß wir gern mit einem Frachtdampfer nach Bulgarien fahren wollten und dazu eine Empfehlung nötig hätten. Er ist unschlüssig, was er machen soll. Ich rede ihm gut zu. Als ich dann meinen Pressenausweis zeige, wird er entgegenkommender. Er will sich mit dem Konsul besprechen. Während es rausgegangen ist, fragt uns ein älterer Ungar, der auch mit dem Beamten eine Unterredung hatte, woher wir seien. Ich gebe zur Antwort: „Aus Westfalen.“ „Aha“, sagt er, aus Westfalen, wobei er wie alle Ungarn bei diesem Worte den Ton auf die erste Silbe legt. Er will es genauer wissen. Ich tue ihm den Gefallen. Als er „Laasphe“ hört, läßt er sich das schwierige Wort dreimal wiederholen und hat es noch nicht verstanden. Dann meint er: „Oh, sehr kleines Ort! Ich kenne nicht!“ Als er hört, daß es in der Nähe von Siegen liegt, meint er: „Das ich kenne!“ Er habe nach dort Geschäftsbeziehungen. Inzwischen kommt der Beamte zurück. Er bedauert sehr, uns die Empfehlung nicht geben zu können. Aber es sei ihm unmöglich, weil der Direktor des Bahrischen Lloyd dem Herrn Konsul mitgeteilt habe, daß sie auf ihren Frachtdampfern auf polizeiliches Verbot hin keine Passagiere mitnehmen dürften, weil vor allem Serbien dagegen Beschwerde eingelegt habe. Der Tag vergeht damit, daß wir trotz allem Bahrischen Lloyd und Österreichische Dampfschiffahrt und die Ungarn und zuletzt auch nochmal die Betriebsgemeinschaft besuchen. Alles vergeblich. Auch unser Empfehlungsschreiben des Direktors der Wiener Universität nützt nichts. Wir gehen dann ans Kai, um

Aus der Heimat

Donnerstag den 6. August 1931

Vorsicht in der Pilzzeit!

Jetzt ist für die Pilzfreunde die Zeit gekommen, wo sich das Sammeln der Pilze wieder lohnt. Bei jedem Waldspaziergang kann man bei einiger Aufmerksamkeit ein Quantum mit nach Hause bringen. Besonders tritt jetzt bereits der edelste, der Feldchampignon auf den Plan. Er wächst besonders von Anfang Juni an; und zwar hauptsächlich auf mit Pferdeböden gedüngten Wiesen, an Feldrainen sowie Wegrändern. Dieser herrliche Pilz wird leider oft mit dem giftigen, dem gelben Knollenblätterpilz verwechselt (derselbe hat an der Erde eine zwiebelartige Verdickung und immer weiße Lamellen.) Bei einiger Vorsicht ist eine Verwechslung völlig ausgeschlossen. Der Champignon hat am unteren Ende keine Verdickung (Knolle), die Lamellen sind rosa, später braun, auch hat er ausgesprochenen Anisgeruch. Wer diese Eigenschaften stets genau nachprüft, kann keinen Fehlgriß tun. Im Zweifelsfalle lieber darauf verzichten. Auch ein anderer Giftpilz, der Steinpilz hat sich bereits gezeigt. Derselbe ist der wohlschmeckendste und wohl auch der bekannteste Pilz. Er wächst hauptsächlich in Nadelwäldern, besonders in Kiefernwäldern auf Waldwiesen und grasigen Waldrändern. Auch der ganz besonders bekannte und gut kenntliche allbeliebte Eierpilz (Gehring) tritt jetzt im Juni schon besonders reichlich auf und wächst bis zum Herbst; er ist in großen Mengen zu finden. Er hat seinen Standort im Dickicht der Nadelwälder, aber auch in Eichenwäldern. Man nehme beim Sammeln keine alten Exemplare, auch sammle man Pilze nicht an Regentagen, trage dieselben nicht in Rucksäcken lange in der Sonne und bereite möglichst bald die Pilze zur Mahlzeit oder sonstiger Verwendung.

Wetterausichten für Freitag: Fortdauer des unbeständigen Wetters mit Neigung zu Gewittern, etwas kühler.

abend der Reise der deutschen Minister nach Rom ausgesprochen wurde, und klar ausdrückte, welchen Wert die Regierung auf die Fortsetzung der direkten Aussprache zwischen Frankreich und Deutschland lege.

Wie immer, ist es auch diesmal die nationalistische Presse, die den Pariser Korrespondenten Coty gehört, die das Mißtrauen gegen Deutschland, trotz der klaren Definierung der Probleme seitens des Reichkanzlers, aufrecht erhält.

Der Kampf um die Zollunion.

Abbruch der öffentlichen Verhandlungen im Haag. — Noch drei Wochen interne Beratungen.

Haag, 5. August.

Die öffentlichen Verhandlungen des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollunion wurden am Mittwoch zum Abbruch gebracht. In der Schlußsitzung ergriffen noch die beiden Vertreter Italieni Pilotti und Professor Scialoja sowie der tschechische Vertreter Plezinger-Bonow das Wort zu kürzeren Darlegungen.

Nach der Beendigung ihrer Plaidoyers erklärte der Präsident die öffentliche Verhandlung mit der Mitteilung beendet, daß der Gerichtshof sich vorbehalte, von den Vertretern der einzelnen Prozessmächte noch nähere Auskünfte zu einzelnen Punkten einzuholen. Voraussetzungen ist es noch möglich, daß solche Auskünfte dem Gerichtshof schriftlich übermittelt werden können, so daß keine erneute öffentliche Verhandlung mehr anberaumt zu werden braucht.

Die internen Beratungen des Gerichtshofes, die morgen beginnen werden, dürften wenigstens drei Wochen in Anspruch nehmen. Jedenfalls wird der Gerichtshof bemüht sein, seine Beratungen so rechtzeitig zu Ende zu führen, daß seine gütliche Entscheidung dem Völkerbundsrat gleich zu Beginn seiner nächsten Zusammenkunft Anfang September vorliegen kann. Es steht somit zu erwarten, daß die haager Entscheidung Ende August gefällt werden wird.

vielleicht mit einem Kapitän eines in Frage kommenden Schleppdampfers in Verbindung zu treten. Auch hier kein Erfolg. Zeitwärts fahrende Schiffe sind garnicht eingetroffen. So bleibt uns nichts anders übrig, als erst am andern Abend mit dem Expressschiff, mit dem der Dritte im Bunde, Friedel, kommen will, weiter zu fahren. Da kann man schnell nochmals seine Freunde von der Pflanzfahrt in Budapest besuchen. Gedacht, getan. In einer Stunde sind wir wieder im deutschen Schwabendorf Budapest. Es ist diesmal etwas Besonderes los. Überall sieht man berittene Polizisten. Vor dem Gemeindehaus Ansammlungen von Menschen. Wir wollen in eine Wirtschaft gehen. Die Wirtin läßt uns aber nur hinein, wenn wir nichts anderes als Sodawasser trinken. Die Fensterläden der Wirtschaft sind geschlossen. Und das alles, weil Wahltag ist. Alkohol darf in Ungarn an den Wahltagen nicht ausgeschenkt werden. Es habe soviel schon genug Erregung gegeben. Abends begegnen wir unserem Freund, Lehrer Weiß, der uns mitnimmt und trefflich bewirtet. Herrn Weber, bekanntlich ein Weinbauer, bei dem wir im Heu schlafen wollten, treffen wir nicht an, da er bei der Wahl beschäftigt ist. Wo sein Haus steht, ist uns bekannt. Auch ist seine Frau von unserer Anwesenheit unterrichtet.

So trichen wir nachts, ohne ihn gesehen zu haben, in die Scheune und sind bald auf dem duffenden Heu eingeschlafen. Am andern Morgen können wir ihn selbst begrüßen. Wir fragen, wie es geht. Das Gespräch ging sehr besser. Die ersten Pfirsiche seien reif und brachten Geld ein. Nun reise das Obstgeschäft nicht mehr ab, da der Sommer ja ohne Unterbrechung Pfirsiche und später Weintrauben liefere.

Gegen Mittag fahren wir zurück nach Budapest. Willst du noch müde und müde schlafen. Wir wandern durch die Stadt. Vor dem wunderbaren Parlamentsgebäude sind ebenfalls schöne Anlagen. Dort lassen wir uns auf einer Bank nieder und sehen uns die Gegend an. Der Wachsoldat vor dem Parlamentseingang mit seinem spitzen Helm, seinem rot-geschneitten blauen Rock, den weißen Handschuhen steht da unbeweglich wie eine Wachfigur. Wenn ein Abgeordneter das hohe Haus betritt, dann hebt sich die Hand an den Helm wie bei einem Automaten.

(Fortsetzung folgt.)

—* Ferienfahrt nach Küken. Der Fahrkartenverkauf wird bald geschlossen. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, muß der Verkauf der Fahrkarten und Gutscheine für die Sonderfahrt nach Küken vom 12. bis 19. August am 7. August geschlossen werden, damit eine gute Unterbringung der Reiseteilnehmer sichergestellt werden kann. Nähere Auskunft über die Fahrt und die Preise erteilen die Fahrkartenausgaben.

Laasphe:

* **Unbilliges Verlangen.** Vom Oberpräsidenten in Münster erhielten wir heute vormittag ein Schreiben, in dem die Aufnahme eines Aufrufes der Preußenregierung verlangt wurde. 55 Jahre ist unsere Zeitung bereits alt, doch das ist in dieser langen Zeit noch nicht vorgekommen, daß jemand den unentgeltlichen Abdruck eines unbedeutenden umfangreichen Schriftsatzes fordert, dazu noch Tag, Seite, Platz, Schriftart vorschreibt, wie es die Herren Braun und Gronowski tun. Ein solches Verlangen muß unbillig genannt werden. Sollten unsere Leser die Zeitung heute später erhalten, so mögen sie wissen, daß der auf Grund der Notverordnung noch heute abgedruckte Aufruf der Preußenregierung die Schuld hieran trägt.

* **3640 Badegäste in diesem Jahr.** Vom blauen Himmel lagt goldene Sonne. Das Thermometer steigt sprunghaft in die Höhe. Das sind jetzt so richtige Sonnentage, an denen unsere schöne Badeanstalt sich über mangelnden Besuch nicht zu beklagen braucht. Gestern war es ein wahres Wettrennen der Laasphe und Fremden, ins Wasser zu kommen. Die Bellen reichten bei weitem nicht aus. Manche mußten sich durch Umstehen erst eine verdienen. 210 zahlende Badende wurden gestern gezählt. Das ist der stärkste Besuch, den dieses Jahr gebracht hat. In dieser Saison haben bis zum heutigen Tag etwa 3320 Einheimische und 320 Fremde, also ca. 3640 Gäste, die Badeanstalt aufgesucht. Nicht mitgezählt sind hierbei die Schüler. — Gestern abend ist das Bassin gereinigt und frisches Wasser eingelassen worden. Der heutige schöne, sonnige Tag dürfte erneut der Badeanstalt viele Gäste zuführen.

* **Error!** Wir lesen in einem auswärtigen sozialdemokratischen Parteiblatt: „Aus dem Zahn- und Banfetal: In den in Frage kommenden Landorten sind die Genossen übereingekommen, in geeigneter Form am kommenden Sonntag festzustellen, wer sich von den Geschäftsleuten, wozu Tischler und Schneider zählen, an dem Stahlhelmentseid beteiligt. Die Stahlhelmer und Nazis, die von jüdischen und nichtjüdischen Kapitalisten bezahlt werden, wollen neuen Krieg, neues Blutbad, Beseitigung der Sozialgesetzgebung und politischen Entrechtung. Der Arbeiter, der solchen Geschäftsleuten auch nur für einen Pfennig abkauft, wäre ein großer Esel und stünde im selben Rang wie jedes Hornvieh. Nach dem 9. August sollen in Mitgliederbesammlungen bzw. in der Presse die Arbeiterfeinde bekanntgegeben werden. Den Genossen im Umkreis empfehlen wir, in gleicher Weise zu handeln.“

Unm. d. Schriftl.: „Was Du nicht willst, das man Dir tut, das füg auch keinem andern zu!“ Was würde denn der Sozialist in abhängiger Stellung, der fleißig, treu und gewissenhaft seine Pflicht erfüllt, empfinden, wenn ihm seiner politischen Überzeugung wegen der Brotkorb höhergehängt würde? Die obige Aufforderung muß daher als ungehörig bezeichnet werden und verdient schärfste Zurückweisung.

Ueber die außerordentliche Ausschussführung der Ortskrankenkasse des Kreises Wittgenstein geht uns folgende Information zu: Am Sonntag den 2. August fand im Sitzungszimmer der Kasse in Verleburg eine von 25 Ausschussmitgliedern beantragte außerordentliche Sitzung statt. Um die erforderliche Anzahl Unterschriften hatte sich das Ausschussmitglied Hrn. Heinrich Laasphe bemüht. Als der einzige Punkt stand der Ankauf des Hauses Jakob Noldestraße 28 zur Veranlassung. Es handelt sich hierbei um das der Firma Joh. Gg. Start Söhne gehörige Haus, in dem sich seit 1929 die Geschäftsräume der Ortskrankenkasse befinden. Im Jahre 1929 wurde das Gebäude für Zwecke der Kasse und für deren Rechnung entsprechend hergerichtet. Die der Kasse hierdurch entstandenen Kosten beliefen sich auf 9000 Mark. Der damals auf zwölf Jahre abgeschlossene Pachtvertrag liefte eine monatliche Pacht von 190 Mark vor, zu der noch die laufenden Belastungen wie Hauszinssteuer, Feuerversicherung usw. von im ganzen 320 Mark jährlich kommen. Der Antrag auf käufliche Erwerbung des Hauses nach einer Pachtzeit von nur zwei Jahren und in anbeacht der hohen Renovierungskosten hat bei einer Anzahl Ausschussmitglieder einige Überraschung ausgelöst. Die Überraschung war um so größer, als die Inhaberin des Hauses einen Kaufpreis von 32.500 Mark forderte. Unter Berücksichtigung der Renovierungskosten, Umschreibung usw. würde sich das Gebäude auf einige 40.000 Mark stellen haben. Die anwesenden 25 Ausschussmitglieder waren denn auch einstimmig der Ansicht, daß der geforderte Betrag vollständig indiskutabel sei. In Vorschlag wurde ein Betrag von 24.000 Mark gebracht, für den 19 der anwesenden Mitglieder stimmten, 5 enthielten sich der Abstimmung, während 1 Mitglied dagegen war. Zur Verhandlung mit der Besitzerin auf dieser Basis wurde eine Kommission gewählt: das Ergebnis steht noch aus. Seitens der Versammlungseineruber wurde der Hauskauf mit dem Hinweis für ratsam erachtet, daß man angesichts der drakonischen Maßnahmen der Regierung und der prekären Lage so vieler Krankenkassen mit der Möglichkeit rechnen müsse, daß die Reserven einzelner Kassen zur Stützung derjenigen Kassen verwandt würden, deren Mittel heute erschöpft sind. Da die Ortskrankenkasse heute über eine Barreserve von 190.000 Mark verfüge, die bei der Kreispartasse Verleburg angelegt sei, erscheine es zweckmäßig, einen Teil dieses Geldes durch den Hauskauf sicher zu stellen. Derartige Verfügungen sind bei allem Ernst der Zeit doch wohl übertrieben, denn es hieße diejenigen Kassen bestrafen, die mit ihren Geldern haushälterisch umgegangen sind und auf der anderen Seite die Mißwirtschaft prämiieren. Eine solche Mißwirtschaft in der heutigen Zeit ist geradezu unverständlich. Unverständlich vor allem deswegen, weil die Beitragsleistung zu zwei Dritteln von den Versicherten, also von den schaffenden Ständen aufgebracht wird und diese auch zwei Drittel aller Sätze in der Verwaltung innehaben. Die Verantwortung für eine solche planlose Ausgabenwirtschaft trifft also in erster Linie die Versicherten selbst. Daß sich die Geschäfte der Ortskrankenkasse

Wittgenstein bisher in durchaus gefunden Bahnen bewegten, davon gibt der heutige Stand der Kasse ein erfreuliches Bild. Daß es auch in Zukunft nicht anders wird, ist ebenfalls in erster Linie Aufgabe der Versicherten. Man wird es sich daher wohl reiflich überlegen, ob die heutige Zeit dazu angetan ist, die Kasse mit einer Ausgabe zu belasten, zu der keine zwingenden Gründe vorliegen. Für die nächsten zehn Jahre hat die Krankenkasse Wittgenstein ausreichende Geschäftsräume und was sich nach Ablauf dieser Zeit als nötig erweist, sollte man späteren Beschlüssen vorbehalten. Bis dahin werden die verheißungsvollen Silberstreifen und Sonnenstrahlen soweit Klarheit geschaffen haben, daß ein Entschluß in obiger Richtung unbedenklich möglich ist.

Erndtebrück:

Die Amtskasse wird am Freitag dieser Woche gemäß Beschluß der Amtsversammlung nach dem Amtsgebäude verlegt und zwar in das frühere Geschäftszimmer des Bürgermeisters. Für alle Geschäfte mit der Amtskasse ist der Privateingang des Bürgermeisters zu benutzen.

Die Durchführung der Rottkreuz-Sammlung am nächsten Samstag und Sonntag hat für hier die Sanitätskolonne übernommen, der daher auch der Reinertrag der Veranstaltung zur Verwendung für Wohlfahrtszwecke nach eigenem Ermessen zur Verfügung gestellt wird. Manche Not wird auf diese Weise gemildert und mancher Liebesdienst am Nächsten verrichtet werden können. Möge der Dienst am Nächsten, den sich die Mitglieder der Sanitätskolonne zur freiwilligen Aufgabe gestellt haben, auch am Rottkreuztag ein recht gesegneter sein.

Der Beginn des Einsammelns der Preiselbeeren wird alljährlich durch die Kreisverwaltung festgesetzt und bekannt gegeben. Nach der im Juni ergangenen Bekanntmachung des Landrats dürfen Preiselbeeren im Kreise Wittgenstein in diesem Jahre vor dem 1. September nicht eingesammelt werden. Dieser Termin ist reichlich spät bemessen, so daß bis dahin sicher ein großer Teil des diesjährigen reichen Ertrages zugrunde gegangen sein wird; als geeigneter Zeitpunkt dürfte der 15. August in Frage kommen. Es ist daher anzunehmen, daß in erster Linie der späte Termin vielen Beerenfammern Veranlassung gegeben hat, schon jetzt mit dem Einsammeln zu beginnen, weil sie die Ansicht sind, daß bis zu dem festgesetzten Termin ein großer Teil der Beeren verloren geht. Seit einer Reihe von Tagen werden die Beeren nun schon gesammelt ohne Rücksicht darauf, daß jetzt der überwiegende Teil noch unreif ist. Wie man uns hierzu mitteilt, sind die Forstbeamten angewiesen, Beerenfammern zur Anzeige zu bringen, die ungeachtet der festgesetzten Zeit schon heute die Beeren einsammeln.

— **Hilchenbach.** Unfall. Ein recht bedauernder Vorfall ereignete sich am Samstag nachmittag während der Schwimmkämpfe im hiesigen Lustbad. Die zehnjährige Tochter eines hiesigen Bürgers, die, neben anderen Jugendlichen, dem Kugelstoßen zuschaute, wurde von der zehnpfüßigen eisernen Kugel, die durch einen ungeschickten Wurf seitlich abirrte, am Kopfe getroffen und erlitt eine Gehirnerschütterung. Sanitäter brachten die Verletzte auf der Tragbahre in die elterliche Wohnung. Wie später ärztlich festgestellt wurde, ist durch den Wurf das Trommelfell eines Ohres zerstört worden.

— **Biedenkop.** Am 13. August ds. Js. findet hier selbst ein Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt statt, auf den besonders hingewiesen sei. Die Märkte in Biedenkop haben in diesem Jahre eine merkwürdige Belebung erfahren; besonders der letzte Markt — Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt am 25. 6. — war außerordentlich gut besucht.

Aus Nah und Fern.

— **Hainchen.** Schwerer Autounfall. Der Metzger E. G. aus Rittershausen befand sich mit seinem Lieferauto, in dem er vier Kälber transportierte, auf der Fahrt nach Siegen. Unterhalb unseres Dries verlor er plötzlich aus ungeklärter Ursache die Herrschaft über den Wagen, raste auf eine Wiese, wo sich das Auto mehrfach überschlug und fast 15 Meter weit geschleudert wurde. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen und wurde von dem zufällig in der Nähe weilenden Dr. Flosdorf-Siegen untersucht. Der Verunglückte wünschte ins Steinbrücker Krankenhaus eingeliefert zu werden. Den Kälbern im Auto ist merkwürdigerweise, außer einem, nichts passiert und auch dieses wurde nur ganz leicht verletzt.

— **Sibach.** Der Fuchs im Hühnerstall. Schon seit Frühjahr platteten Hühnerdiebe unserm Ort Besuche ab. So wurden dem Milchhändler Klein in einer Nacht 7 Hühner gestohlen, denen kurz darauf der Rest folgte. Schon glaubte man an zweibeinige Diebe, aber in einer der letzten Nächte hörte der Rob. Bender ein Hühnergeschrei in seinem Stall und beim Nachsehen entdeckte er im Schein seiner Laterne einen Fuchs, der, vom Licht geblendet, keinen Ausweg mehr fand. In dem engen Raume faßte Bender kurz entschlossen den Hühnerdieb mit beiden Händen am Hals, während ein Nachbar dann mit einem Knüttel das übrige besorgte, so daß dem Fuchs das Stehlen für immer verging.

— **Wissen (Sieg).** Jagdschreck. Die Waldwägen der Umgegend werden in den letzten Monaten besonders stark von Wilderern heimgesucht, die dem Wildbestand unermesslichen Schaden zufügen. Es ist festgestellt worden, daß die Wilderer Kolonnen bilden und mit Karabinern und Pistolen unter dem Wildbestand aufraumen. Aus Jägerkreisen wird bestätigt, daß den Wilderern in diesem Jahre über hundert Rehe in die Hände gefallen sein dürften ohne das übrige Wild. Endlich konnte die Polizei drei Personen festnehmen, die mit Karabinern die Jagd ausübten.

— **Dortmund.** Tot ist tot! Ein sonderbares Urteil verkündete das hiesige Landgericht. Im Mittelpunkt der Verhandlung stand eine Frau, die seit 7 Jahren von ihrem Mann getrennt lebt und 1923 rechtskräftig für tot erklärt wurde. Die Frau erfuhr erst im Jahre 1931 von dieser Tatsache und suchte beim Landgericht die Todeserklärung an. Das Landgericht stellte sich aber auf den Standpunkt, daß die Todeserklärung aus dem Jahre 1923 rechtsverbindlich sei und wies die Klage ab. Das Urteil gründet sich vor allem auf die Fristverjährung. Weder die Alibi-Entscheidung, noch die Erklärung der Frau, daß sie erst im Jahre 1931 von der Todeserklärung erfahren habe, konnten das Gericht veranlassen, die frühere Entscheidung wieder aufzuheben.

Bantraub.

Hagenow, 6. August. In der hiesigen Zweigstelle der Mecklenburger Depositen- und Wechselbank verübten am Mittwoch zwei Männer einen Überfall auf den allein anwesenden Filialleiter Peters, den sie durch Bedrohung mit dem Revolver zwingen, mit erhobenen Händen die Beraubung zu dulden. Sie nahmen das Silbergeld der Tageskasse und Zehn- und Zwanzigmarktscheine, die in einem Lederbeutel verwahrt waren. Die erbeutete Summe beläuft sich auf ungefähr 1500 RM. Der Bankleiter Peters versuchte einen der Räuber festzuhalten und es gelang ihm auch diesem die Waffe aus der Hand zu schlagen und den Mann zu Boden zu reißen. Dennoch konnten die beiden in einem kleinen roten Auto, das in der Nähe der Filiale wartete, flüchten.

Schwerer Verkehrsunfall. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Möbeltransportwagen ereignete sich auf der Spandauer Chaussee in Berlin. Bei dem starken Zusammenprall wurde die vordere Plattform des Straßenbahnwagens eingebückt und beide Wagen außer dem schwer beschädigt, so daß sie abgeschleppt werden mußten. Drei Fahrgäste der Straßenbahn erlitten Kopfverletzungen und Glasplitterverletzungen so schwerer Natur, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Auch die beiden auf dem Möbelwagen mitfahrende Pader mußten schwer verletzt ins Krankenhaus überführt werden. Vier weitere Fahrgäste der Straßenbahn wurden leicht verletzt.

Polizeibeamter erschießt Angreifer in Notwehr. Ein Polizeibeamter in Halle (Saale) wurde, als er drei Männer zur Ruhe verwies, von diesen angegriffen. Der Beamte mußte schließlich von seiner Schußwaffe Gebrauch machen, wobei einer der Angreifer so schwer verletzt wurde, so daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Von den Pferden geschleift und getötet. Dem 33 Jahre alten Landwirt Josef Schweighart, der einen Bauernhof bei Ottoburen (Allgäu) besitzt, gingen die Pferde durch. Er wurde 500 Meter weit geschleift und tödlich zugerichtet. Bei seiner Auffindung war er bereits tot.

Bauernhöfe verbrannt. In dem Dorfe Dorlishheim (Elsaß) sind durch Blitzschlag sechs Bauerngehöfte, zum Teil mit den Wohnhäusern verbrannt. Die bereits eingebrachte Ernte ist überall, das Vieh in den Stallungen teilweise mitverbrannt. Die Feuerwehren der ganzen Umgegend mußten zu Hilfe eilen. Da jedoch der Blitz auch die Fernsprekverbindung des Dorfes zerstört hatte, verzögerte sich ihr Eingreifen empfindlich. Der Brandschaden beträgt über eine Million Franken.

Französisches Militärflugzeug abgestürzt. Ein mit zwei Personen besetztes französisches Militärflugzeug stürzte in der Gegend von Bagny ab. Die beiden Insassen verbrannten.

Schwere Gewitterschäden.

Menschen vom Blitz getroffen. — Bauerngehöfte eingestürzt.

Amsterdam, 5. August.

Ein besonders schweres Gewitter, das sich über Ost- und Mittelholland entlud, hat in verschiedenen Orten durch Blitzschläge große Schäden verursacht. An drei Stellen wurden Personen vom Blitz getroffen und getötet.

In Arnheim wurden vier Frauen und ein Soldat, die von einer Kanu-Partie auf dem Rhein zurückkehrten, beim Betreten der Landungsbrücke vom Blitz getroffen. Sie wurden zu Boden geschleudert und verloren die Besinnung. Der Soldat war auf der Stelle tot, während die vier Frauen mit mehr oder weniger schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Auch eine Anzahl anderer Personen, die sich in der Nähe der Unglücksstelle aufhielten, wurden zu Boden geschleudert, kamen jedoch mit dem Schrecken davon. Mehrere Bauerngehöfte wurden eingestürzt. In einem Gehöft kamen 17 Schweine in den Flammen um.

Ein Dorf in Flammen.

Scheunenbrand greift auf Nachbargebäude über.

Meiningen, 6. August.

Das Dorf Mehmels bei Walsungen wurde am Mittwoch von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht.

Durch einen in einer Scheune entstandenen Brand, der sich mit großer Geschwindigkeit auf die Nachbargrundstücke ausdehnte, wurde der ganze mittlere Teil des Dorfes ergriffen und in Asche gelegt. Die Feuerwehren der Umgegend mußten sich darauf beschränken, das Flammenmeer einzukreisen. Der Brand, der vormittags ausbrach, dauerte bis in die Nachmittagsstunden hinein.

Zwei Arbeiterinnen verbrannt.

Halle, 6. August.

Bei Teutschenthal im Mansfelder Seekreis geriet eine große Feldscheune des dortigen Rittergutes während der Drescharbeit in Brand.

Das Feuer griff so schnell um sich, daß sich die Arbeiterinnen, die die Garben an die Dreschmaschine reichten, nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. Zwei von ihnen erlitten so schwere Brandwunden, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Dort sind sie ihren Verletzungen erlegen. Mehrere Arbeiterinnen wurden leicht verletzt.

Die Erde bebt...

Erdstöße in Sizilien.

Messina, 5. August.

An der Ostküste von Sizilien wurden mehrere heftige Erdstöße auf den Erdbebenstationen verzeichnet. Städte und Dörfer am Aetna sind von den Erderstütterungen heimgesucht worden.

Die Bauernbevölkerung stürzte fluchtartig auf die Straßen. Man meldet erheblichen Schaden. Rund 100 alte Häuser weisen gefährliche Sprünge auf. Für etwa eine halbe Million Lire Schaden hat das Erdbeben angerichtet. Der Aetna hat inzwischen eine intensivere Tätigkeit begonnen.

Westdeutscher Spielverband.

Schiedsrichter-Ortsgruppe Biedenkop. Samstag den 8. Aug., abends 8 Uhr findet in Wallau bei Ernst Kroh Vollversammlung statt. Erscheinen sämtlicher Schiedsrichter und Untvärter ist Pflicht. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Die neuen Untvärter haben auch zu erscheinen. Vgl.

Ein neues Zeppelin-Luftschiff.

Luftschiff „L. Z. 129“

Friedrichshafen, 5. August.

An die bisherigen großen Erfolge des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ reiht sich neuerdings die Artisfahrt, deren Auswirkungen sich noch nicht übersehen lassen. So viel steht jedoch fest, daß diese Fahrt in Russland größte Begeisterung hervorgerufen hat. Das russische Volk ist über die Beteiligung der Sowjetgelehrten an der Artisfahrt sehr erfreut. Laut Meldungen aus Moskau hat die Sowjetregierung den Plan gefaßt, in Friedrichshafen bei der Luftschiffwerft mit größter Beschleunigung

zwei Zeppelin-Luftschiffe bauen zu lassen.

Die Leiter des Luftschiffbaues sind der festen Überzeugung, daß die Zeppelin-Luftschiffe sich auch im transatlantischen Verkehr durchsetzen werden. Jede der 160 Fahrten, die das Luftschiff Graf Zeppelin seit ihrer Auslieferung hat, habe diese Zuversicht nur bestärkt. Die Erwägungen, daß dem Luftschiff typ, wie ihn der alte Graf Zeppelin verwirklichte, eine Zukunft beschieden sei, haben die Leitung der Zeppelinwerke veranlaßt, zum Bau eines neuen Luftschiffes zu schreiten. Ueber dieses Luftschiff L. Z. 129 macht uns der Luftschiffbau nachstehende Angaben:

Es wird wiederum ein Verkehrs-Luftschiff für die Beförderung von Fahrgästen, sowie von Post und Fracht über lange Strecken sein. Seine Größe ist so bemessen, daß es sich zur Bewältigung dieser Aufgabe auch bei Helium als Traggas eignet. L. Z. 129 wird einen Gesamtgasinhalt von 200000 Kubikmeter bei einer

Länge von 248 Metern und einem größten Durchmesser von 41,2 Meter besitzen.

Die Maschinenanlage wird aus vier Einheiten bestehen, wobei jeweils ein Dieselmotor über eine Untersektion auf einer Luftschiffschraube arbeitet. Das Gerippe des Schiffskörpers, der ausgesprochene Stromlinienform hat, ist auf Duraluminiumträgern aufgebaut. Die Behälter für Betriebsstoff, Schmieröl, Wasser usw. wie auch die Räume für die Mannschaften und für Fracht, Post und sonstige Lasten werden im Kielgerüst untergebracht, das gleichzeitig als Hauptbedienungsangang dient. Im Heck befindet sich das Leitwerk, das aus je zwei festen Flächen mit daran unmittelbar angelenkten beweglichen Rudersflächen für Höhen- und Seitensteuerung besteht. Am Bug des Schiffes ist unterhalb des Schiffskörpers die Führergondel mit Steuer- und Navigationsraum eingebaut. Die

Räume für die Fahrgäste

sind in der Hauptsache innerhalb des Schiffes angeordnet. Die Aufenthaltsräume umfassen einen großen Speisesaal, eine geräumige Halle und ein Schreib- und Lesezimmer und liegen an Wandelgängen, die in balkonartige Ausbauten mit großen Fensterflächen angeordnet sind. Auf diese Weise sind die Vorteile der im Schiffkörper eingebauten Fahrgasträume mit der guten Aussichtsmöglichkeit, die die bisherige gondelartige Ausgestaltung der Fahrgasträume auszeichnete, vereinigt. In Schlafkabinen sind ein bis zweibettige Kammern für zusammen bis zu 50 Fahrgäste vorgesehen.

Ergänzend möchten wir noch hinzufügen, daß die Gasfüllung

nicht mehr wie bisher Wasserstoffgas sein wird, sondern Helium.

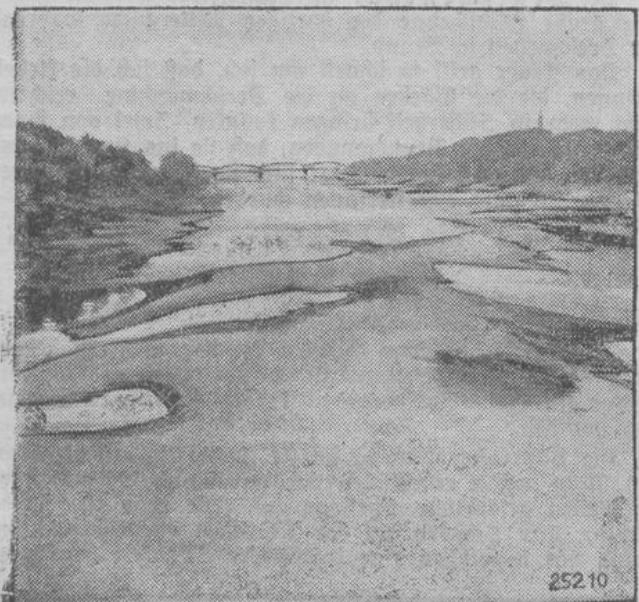
Die Katastrophe des englischen Luftschiffes R 101 führte zu diesem Entschluß, der es dann mit sich brachte, daß der Bau des neuen großen Luftschiffes sich um ein Jahr verzögerte, denn die Füllung des Luftschiffes hatte eine Vergrößerung des Volumens von L. Z. 129 zur Folge. Daher waren die ausgearbeiteten Pläne illusorisch. Es mußten neue Pläne ausgearbeitet werden.

Wie Kapitän Lehmann erklärte, bestehen laut den verschiedenen Zeitungsmeldungen hinsichtlich des Baues des L. Z. 129 Begriffsverwirrungen. L. Z. 129 ist kein Umbau des L. Z. 128, sondern es stellt

einen vollständigen Neubau dar.

Der Bau des L. Z. 128, von dem die Konstruktion bereits vorlag, ist durch die Umstellung auf Heliumgas vorläufig eingestellt worden.

Die Füllung des Luftschiffes mit Heliumgas bedeutet allerdings auch eine Verteuerung. Eine einmalige Füllung mit Helium kostet 400000 Mark. Im übrigen scheinen hinsichtlich des Baues von Luftschiffen nunmehr feststehende Pläne vorhanden zu sein und zwar soll das Luftschiff, das sich zur Zeit in Friedrichshafen im Bau befindet, zuerst in den Dienst für regelmäßige Verbindungen zwischen Deutschland und Amerika gestellt werden.



Flüsse verliegen in der Hitze.

Infolge der großen Hitze der letzten Tage ist die Alte Elbe bei Magdeburg schon fast ganz ausgetrocknet. Ganz gefahrlos kann man in dem Flußbett spazieren gehen. Wir sehen hier die Alte Elbe, die einen Arm der Elbe bildet, während der letzten Trockenheit.

Ingeborg

ROMAN von FR. LEHNE

26]

Ihre Unbefangenheit war aber nicht echt; schwer trug sie an der Sorge, daß Valerie sie doch noch erkennen würde. Deren plötzlich erwachte Liebenswürdigkeit war sicher nicht ohne Grund. Sie forschte nach allem Möglichen, schon zu dringlich mit ihren Fragen werdend.

Inge verstand ja, geschickt ausweichend zu antworten; das genügte aber nicht, Valeries Argwohn und Neugierde zu befriedigen. Der Komtesse erschien diese ganze Bekanntschaft so eigentümlich. Wer war eigentlich dieses Mädchen aus der Fremde, das so große Ähnlichkeit mit jener gefeierten Künstlerin hatte, deren Namen man mit Dietrichs Namen zusammen nannte?

Sollte sie am Ende gar selbst —? Aber dieses bescheidene Wesen mit dem Madonnenhäutchen identisch mit jener glänzenden schiden Künstlerin, von deren packender Darstellung sie entzückt gewesen war? Eine „Magda“ kann man doch nicht spielen, wenn man so einfach aussieht? Undenkbar! Und doch wieder diese Stimme mit dem einschmeichelnden, beruhigenden Klang und Tonfall —! Ihr einmal erwachter Verdacht schlief nicht wieder ein — und da kam ihr ein glücklicher Zufall zu Hilfe. Je weiter der Abend vorrückte, desto mehr hielt sich Dietrich in Ingeborgs Nähe auf, und den durch Eifersucht geschärften Blicken der Komtesse entging nicht, wie zärtlich er das fremde, schöne Mädchen ansah. Sie verschärfte ihre Beobachtungen. Es mußte da ein geheimes Einverständnis zwischen den beiden sein, das sie auf jeden Fall ergründen wollte; zu viel stand für sie auf dem Spiel! Mit Absicht ließ sie jetzt die beiden allein auf der Terrasse, indem sie der Baronin in die erleuchteten Zimmer folgte.

Schnell trat da Dietrich zu der Geliebten. Er faßte nach ihrer Hand und hielt sie fest. Dabei blickte er umher. Die seitlichen Gardinen waren drinnen vor den Fenstern zugezogen; es war also nichts zu befürchten. Er konnte freilich nicht ahnen, daß zwei brennende Augen durch eine Spalte zwischen den Vorhängen ihn genau zu beobachten vermochten.

„Ich möchte Dir jetzt ohne Zeugen Lebewohl sagen, Du Süße, flüsterst er.“

Ingeborg wandte sich zum Gehen. „Nicht, Dietrich, laß mich, ich fürchte Komtesse Plettenbach; bitte, sei vorsichtig!“ flehte sie. „Verbirg nichts vorzeitig.“

„In acht Tagen, meine Inge, ist alles entschieden! Dann stehst Du hier als meine anerkannte Braut.“

„Gottlieb; nun geh! Ich schreibe Dir ja gleich.“

Er küßte inbrünstig ihre Hand und gehörte ihrer Bitte, sich zu entfernen. Sie stand noch einen Augenblick allein und legte die gefalteten Hände auf ihr Herz. Wie die Ahnung von etwas Schicksalsschwerem lag es auf ihr; sie seufzte tief, ehe sie sich zu den anderen begab.

Valerie triumphtierte innerlich; sie wußte genug! Ihre Vermutung hatte sie also nicht betrogen, und Dietrich hatte seine Geliebte in das Haus seiner Eltern geschmuggelt — empörend! Aber zum Glück war sie da, der Baronin noch rechtzeitig die Augen zu öffnen über den Gast, sobald Dietrich abgereist war! Dieses Geschöpf sollte keinen Rückhalt durch seine Anwesenheit haben; keine Strafe war groß genug für eine solche Vermeßtheit! Am liebsten hätte sie ihr die Mäste ja gleich in seiner Gegenwart vom Gesicht gezogen; doch Klugheit gebot zu schweigen!

Ihr Herz war voller Grimm und Erbitterung, als sie sah, mit welcher Liebe und Zärtlichkeit Dietrichs Auge auf Ingeborg ruhte.

Wie hatte sie nur einen Moment Zweifel hegen können, daß dieses Mädchen die Roland war! So konnte sich ja Natur in einer Ähnlichkeit nicht wiederholen, die sich bis auf den Tonfall der Stimme erstreckte! Sie hatte sich nur durch die einfache Außenseite beirren lassen. Und diesem Mädchen gehörte Dietrichs Liebe, die sie so heiß für sich begehrte! Wie sie dieses Geschöpf mit der Unschuldsmiene haßte! Alles Böse könnte sie ihm antun! Und ein kaltes, graufames Lächeln umspielte Valeries Lippen, als sie des morgigen Tages gedachte!

13.

Dietrich war fort. Einen letzten Blick hatte er nach Ingeborg geworfen, die an ihrem Fenster stand und ihm zuwinkte. Sie packte ihre Sachen und ging hinunter mit dem Gefühl der Erleichterung, daß in einer Stunde die Zeit ihrer Anwesenheit auf Gatersburg abgelaufen sei.

Gleich nach ihr betrat auch Valerie das Frühstückszimmer. Rühl und höflich grüßte sie und beachtete Inge nicht weiter, bis die Baronin erschien, der sie mit großer Beflissenheit die Hand küßte. Frau von Steinbeck entschuldigte ihren Gatten. Er habe eine sehr schlechte Nacht gehabt und müsse heute das Bett hüten.

Die Damen bedauerten. Man sprach von diesem und jenem, und schließlich hatte Valerie die Unterhaltung auf das Theater gelenkt.

Eigentlich schade, liebste Tante, daß Du in diesem Winter nicht einmal das Theater besucht hast! Du bist doch öfter in L. gewesen, da hättest Du Dir Fräulein Roland unbedingt ansehen müssen, diese große Künstlerin, von der Dietrich so schwärmt.“

„Ich habe allerdings von ihr gehört und gelesen! Daß Dietrich von ihr schwärmt, ist mir neu; davon hat er nie etwas verlauten lassen.“

„Das glaube ich gern! Mir hat es Eugenie Nächsthofen erzählt; man hat ihn häufig mit ihr gesehen.“

Da war das Unheil da, das Ingeborg geahnt! Valerie Plettenbach wußte, daß sie die Schauspielerin Roland war; sie hatte sie also erkannt, damit aber klug zurückgehalten, bis Dietrich abgereist war.

(Fortf. folgt.)

Sparsame Hausfrauen

decken ihren Bedarf in Lebensmitteln

nur bei „Rheika“

Patna-Zafelreis	5 Pfd.	85
Bruchreis	10 „	128
Eierbandnudeln	2 „	85
Vollfr. Trinkeier	10 Stck.	98

Neue Kartoffeln	10 Pfd.	39
Neues Sauerkraut	Pfund	20
Neue holl. Vollheringe	10 Stck.	98

Salatöl	Liter	50
Delfarbinen	5 Dosen	98
Weineffig	Liter	35

Kernseife	5 Doppel-Stücke	38
Kernseife	2/1000 gr.-Kiesel	nur 95
Schmierseife	2 Pfund	35
Aufnehmer	Stück	25
Reisstärke	Pfund	35

Erfrischungswaffeln	Pfund	78
Cremerpalatinen	„	68
Himbeersaft, lose	„	60
Apfelwein, goldklar	Liter	48
Töntsteiner-Sprudel	Flasche	20
Johannisbeerwein	Liter	68
Stachelbeerwein	„	68
Kirschen, rot mit Stein	2 Pfd.-Dose	88
Erdbeeren	2 „	108

Rheinisches Kaufhaus

Erndtebrück

Schreiner- lehrling

gesucht.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der Wittig Stg.

Autofahrten Omnibus- fahrten

Fernruf 100.

Im mittlerem

landw. Betrieb des

Preises Hamm

zuverl. Stütze

der Hausfrau

bei Familienan-

schluß und Gehalt

gesucht.

Angebote an

Diplomlandwirt

A. Kof,

M a n f e r i. W.

Zeppelinstr. 6.



Beachten Sie unsere

Preise

und außerdem

5% Rabatt!

Fettheringe i. Tomaten	Dose	48
Edamer 20%	Pfd.	75
la. Stangenkäse	„	50
Rümmelkäse, 6-teilig	Schachtel	50

Vollreis	Pfd.	25
Bruchreis	5 Pfd.	nur 75
Rakao, lose	Pfd.	68
Pudding-Pulver	„	40
(Vanille, Mandeln)		

Tarragona	Liter	1.20
Weißwein	„	0.75

Himbeersaft	Pfd.	68
Zitronenmoft	„	68

Hamburger Kaffee-Lager

Niederl. Thams & Garfs Ham-

burg

Tel. 61 Laasphe Bahnhofstr. 71